

Wat Rong Khun



Wir haben von dem neuen Tempel schon viel gehört - und er ist der Hauptgrund, warum wir unbedingt nach Chiang Rai wollten. Natürlich haben wir uns nicht nur erzählen lassen, wie toll das Bauwerk ist, sondern auch darüber im Internet gelesen. Dort heißt es:

Wat Rong Khun ist eine private Kunstausstellung im Stile einer buddhistischen Tempelanlage. Der Bau begann 1997 und ist noch nicht fertiggestellt. Die Konzeption des Tempels geht auf den thailändischen Architekten ChalermSin Kositpipat zurück. Durch die weiße Farbe der Mauern und vieler Fenster wirkt der Tempel ungewöhnlich. Weiß ist eine traditionelle Farbe der Trauer in Thailand, hier aber wird sie als Buddhas Reinheit interpretiert und das Spiegelglas als Buddhas Weisheit, die hell „über der Erde und dem Universum scheint“.

Durch ein Erdbeben der Stärke 6,3 am 5. Mai 2014 mit dem Epizentrum in der Provinz Chiang Rai wurden die Gebäude des Tempels, besonders Wandmalereien im Innern, stark beschädigt. Künstler ChalermSin Kositpipat befürchtete zunächst, dass der Tempel auf Dauer geschlossen würde.



Nachdem ihn jedoch viele Menschen darin bestärkten, entschloss sich ChalermSin, den Tempel wieder zu restaurieren.

Also lassen wir uns von einem Tuk Tuk zum Wat Rong Khun fahren, vereinbaren eine Wartezeit und stehen gleich darauf vor der weißen Pracht, denn schon von der Straße aus gesehen ist der Tempel wunderschön. Aber wir wollen mehr, kaufen für kleines Geld Eintrittskarten und dürfen über das ganze große Gelände flanieren. Zuerst bestaunen wir den Haupttempel von außen - wie er sich da im Wasser spiegelt, wie sich einige Mönche in ihren orangnen Roben zum Gruppenfoto aufstellen und dann als Touristen durch die Anlage wandern. Immer wieder taucht das Orange im Weiß auf - Fotomotive ohne Ende.



Wie die Mönche betreten wir den Haupttempel, pilgern über eine Brücke ins Innere. Am Fuß der Brücke rufen die Verdammten um Hilfe, strecken uns ihre Hände entgegen, doch wir müssen dem Weg von der Hölle über die Brücke der Läuterung in den Himmel folgen. Jeder Schritt symbolisiert auch die Abkehr von den weltlichen Gelüsten, deshalb geht es hier auch nur in eine Richtung.

Wir lassen uns Zeit, bewundern das Kunstwerk, die feine Ausführung, die eingelassenen Spiegelscherben. Immer wieder gibt es Maueröffnungen, Fenster und Durchblicke auf filigrane Figuren und Türmchen. Wie alle Besucher verlassen wir den Tempel durch den hinteren Ausgang, gehen staunend weiter, kommen zu einem Durchgang, der über und über mit kleinen Namensschilder behängt ist, entdecken auch mehrere 'Bäume', die nur aus Glöckchen und solch zierlichen Etiketten bestehen.

Hier werden die Metallplättchen verkauft und von den Käufern gleich beschriftet und zum Aufhängen abgegeben. Eine nette Art, Spendengelder zu kassieren.



Im hinteren Teil der Anlage wird immer noch gebaut - hier entstehen goldfarbene, zierliche Gebäude - bei unserem nächsten Besuch wird dieser Teil wohl fertig sein. Aber für heute reichen uns die Eindrücke - und auch die Füße brauchen eine Pause. Wir finden unser Tuk Tuk wieder und lassen uns gleich in die City fahren.

Uhrenturm und Botanischer Garten



Wir halten in einer Nebenstraße des Geschäftsviertels, der Fahrer zeigt uns noch die Richtung und wir ziehen los, um Chiang Rais Innenstadt zu entdecken. Als Erstes merke ich ein Vogelnest, recht nachlässig in das Gewirr von Kabeln gebaut, die überall in Thailand noch oberirdisch geführt werden.

Dann geht's weiter zum Uhrenturm, der auffällig golden mitten auf einer wichtigen Kreuzung steht.



Er wurde von dem selben Künstler entworfen, der den weißen Tempel gebaut hat.

Der reichlich verzierte Turm ist ein Wahrzeichen Chiang Rais und ein zentraler Treffpunkt. Sonst gibt es hier nicht viel zu sehen; wir finden ein kleines Lokal für ein schnelles Mittagessen und bummeln dann auf der Suche nach Neuem durch die Stadt.

Hinter einer Mauer, umgeben von hohen Bäumen, ragt ein Turm hoch. Er ist mit großen Plastikblüten verziert und macht ganz eindeutig Werbung für etwas. Dort wollen wir hin, gucken, was es da Interessantes gibt. Immer an der Mauer entlang gelangen wir zu einem schmalen Eingang, der nicht sehr offiziell aussieht. Doch das Tor ist offen, also gehen wir hinein und stehen in einem Park.



Ein Botanischer Garten, mit Figuren, die ganz aus Blüten gebildet sind. Wunder schön auch der Orchideen-Tunnel, durch den wir langsam gehen. An seinem Ende drehen wir um und genießen den Weg ein zweites Mal. Viel später finden wir den richtigen Ein- und Ausgang und stehen wieder auf einer Straße. Und gerade eben kommt ein offener LKW an - und der erinnert uns

daran, dass heute das chinesische Neujahrsfest gefeiert wird, denn eine große Gruppe Drachentänzer springt von der Ladefläche und formiert sich auf dem freien Platz gegenüber zum bekannten Spektakel. Wir schauen eine Weile zu - die einzigen Touristen weit und breit - und fahren dann zum Hotel zurück, um noch ein wenig am Pool zu relaxen.

Nachtmarkt

Offiziell öffnet der Nachtbasar um 18:00 Uhr, aber wir lassen uns sagen, dass viele Stände bereits am Nachmittag mit dem Verkauf beginnen. Doch als wir gegen 18:30 Uhr eintreffen, ist noch kaum etwas los. Nur wenige Kunden flanieren die Straße entlang und bummeln über den großen Platz mit den Essensständen - die Holzbänke des Restaurants an der Bühne sind noch leer.



Wir schauen uns also in Ruhe das Angebot an, finden die gleichen Waren wie auf allen Touristenmärkten in Thailand, kaufen ein TShirt für den Enkel und gehen in die nahe Pizzeria zum Abendessen.

Als wir später zurück kommen hat sich das Bild geändert: in den schmalen Durchgängen zwischen den Ständen drängeln sich die Menschen, auf der Bühne fiedeln zwei Musiker, das Restaurant ist gut gefüllt. Wir finden Plätze, bestellen Mai Tai und hören, wie eine Sängerin angekündigt wird. Eine Thai im Abendkleid betritt die Bühne, singt gekonnt ein, zwei Lieder und spielt uns dann vor, dass das Mikrofon gegen sie arbeite und die hohen Töne unterschlage. Sie macht ihre Sache gut, und als endlich die Triller richtig klingen, erntet sie verdienten Applaus.